

Karl-Heinz Schwarzbach

Tiergeschichten,
die direkt oder indirekt mit dem
Menschen verbunden sind

Für jung und alt.

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2019

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96145-435-8

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

10,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist Copyright-geschützt!

Inhalt

Vorwort.....	7
Der Gartennachbarhund	10
Gizzmo.....	15
Lucy	18
Opa Paul, Luisa und das Küken Purzelchen	22
Erlebnisse mit Katzen.....	28
Die Biene Lieselotte	32
Eine Urlaubsbetreuung der Bienen und der Überfall von Volk 5	34
Das Sommererlebnis der Neumanns.....	37
Eine Schulstunde bei den Spatzen	42
Die achsensymmetrische Entdeckung.....	45
Die Kulturheidelbeersträucher	48
Regenwurm Felix und die Amsel	51
Die Erlebnisse von Felix, dem Regenwurm.....	54
Die große Biene mit dem dicken Körper und den kleinen Flügeln.....	57
Das Hummelhotel	60
Die Waschbären sind da.....	62
Max, die Mücken und Spinnen.....	65
Die Ameise Julia	69
Julia, die Brutpflegerin bei den Ameisen.....	72

Krieg der Ameisen?.....	75
Begegnung mit Tieren in Afrika.....	78
Die Hakenwürmer.....	78
Die Malaria­mücke.....	79
Das perfekte Verbrechen	79
Die Gelbfieber­mücke.....	82
Der Kampf gegen die Kakerlaken	82
Der Gecko	84
Eine farbige Raupe	84
Die Hai­warnung.....	85
Ein Rochen verteidigt sich	86
Die Tragik eines Anglers	87

VORWORT

Tiergeschichten sind, direkt oder auch indirekt, mit dem Menschen verbunden, sie leben ja auch in einer gemeinsamen Umwelt.

Zurzeit ist das Mensch-Tier-Verhältnis noch wenig erforscht.

Wie wichtig die Tiere für unsere Umwelt sind, ist auch wenig bekannt.

Geschichten über Tiere können manchmal, durch die Vermittlung von Wissen über sie, eine positive Veränderung zum Tier und dessen Umwelt bewirken.

Viele Menschen betrachten Hunde, Katzen, Kleintiere und Fische als Partner in ihrem Wohnbereich. Allein durch ihre Existenz wird bereits die Lebensqualität vieler Menschen verbessert.

Die Hunde, auch die Katzen, mit ihrer Zuneigung zum Menschen, kennzeichnen ein positives Mensch-Tier-Verhältnis. Selbst eine Betrachtung der Zierfische im Aquarium bringt dem Menschen bei Abgespanntheit die nötige Ruhe und Ausgeglichenheit zurück.

Der Schüler Max ekelte sich vor Spinnen. Nachdem er etwas über die Lebensweise dieser Tiere von seinem Opa erfahren hatte, änderte sich auch seine Einstellung zu den Spinntieren.

Ein Verhältnis Mensch-Regenwurm ist kaum bekannt. Wer interessiert sich schon für Regenwürmer? Das könnten Angler sein, denn Regenwürmer sind die perfekten Köder zum Angeln. Oder, die Gärtner nutzen die Regenwürmer zur Humusproduktion. In einer Zeitung stand ein Artikel über Regenwürmer, dass es ihnen schlecht ginge, ein Appell an die Menschen zur Veränderung der Umwelt. Dadurch sind auch zwei Geschichten über die Regenwürmer entstanden.

Die fleißigen Ameisen haben eine interessante Lebensweise und besitzen eine große Bedeutung für die Natur. So lockern sie den Boden als Vorbereiter für die Pflanzenwelt. Sie sind auch diejenigen, die den Wald sauber halten.

Die Bienen sind eine der wichtigsten Nutztiere des Menschen. Schon allein als Honiglieferant, und sie bestäuben mehr als dreiviertel unserer Nutz- und Wildpflanzen.

Da wären noch die Hummeln. Sie liefern zwar keinen Honig, sie versorgen sich nur selbst. Sie sind aber robuste und sehr fleißige Bestäuber der Pflanzenwelt. Die Hummeln werden auch schon zu Bestäubungszwecken in den Gewächshäusern eingesetzt.

Amsel, Star und Spatz werden in einigen Geschichten beschrieben und auch über einen ausgewilderten Storch wird berichtet.

In Geschichten beschrieben und auf Karten als Glücksbringer dargestellt, wird der hübsche Marienkäfer. Außerdem wird sein Bild mathematisch betrachtet.

In einer weiteren Geschichte wird das Küken Purzelchen geboren und im Garten einer Gartensparte haben die Waschbären randaliert.

Diese Geschichten sollen allen Menschen, ob jung oder etwas älter, Wissen über Tiere vermitteln oder nur bestätigen. Es wäre ein kleiner Beitrag zum Mensch-Tier-Verhältnis.

Wer sich in afrikanische Länder begibt, muss auch über eine gewisse Tierwelt Bescheid wissen. Diese Kenntnisse sind zur Gesunderhaltung eines Menschen unbedingt notwendig.



DER GARTENNACHBARHUND

Mit anderen Worten, ich bin stolzer Besitzer eines Gartens, habe auch einen Nachbarn und der hat einen Hund. Und das kam so. Mein Nachbar konnte aus gesundheitlichen Gründen seinen Beruf nicht mehr ausüben, wurde Frührentner und war somit zur Untätigkeit verdammt. Die Verfassung meines Nachbarn konnte seine Frau nicht mehr mit ansehen. Ein Lebenswecker für ihren Mann, meinen Nachbarn, musste her. Sie kaufte ihm einen Hund. Mein erster Gedanke, ein Hund nebenan, nein, ich will mich doch im Garten erholen und nicht laufend durch die Hundesprache gestört werden.

Im Wonnemonat Mai war es dann soweit, da kam dieses flauschige, tapsige Etwas mit einem lieblich aussehenden Hundegesicht und die Klappohren machten sein niedliches Aussehen perfekt.

Der kleine Hund schien gerade von seiner Mutter entwöhnt und mein Nachbar gewann plötzlich und unerwartet seinen Lebensmut wieder und wurde

Ersatzvater des kleinen goldigen Welpen, der Prinz hieß.

Mein Nachbar studierte die Erziehungswissenschaften eines Hundes und ich hörte viele Male die Kommandos: „Sitz, Aus, Nimm, Hol, Nein!“, und so weiter. Ein Kommando führte zum Missverständnis. Es war das Wort „Aua“. Ich wollte gerade meinem Nachbarn zu Hilfe eilen, aber erklärte mir, dass dieses Kommando dazu dient, dass der noch kleine Prinz aus der goldenen Rasse zur Behutsamkeit seines Beißverhaltens erzogen werden soll. Das begriff ich erst viel später. Blamiert habe ich mich auch, als ich meinen Nachbarn fragte, ob sein Hund krank sei, weil er aus dem Auto gehoben wurde. Mein Nachbar verneinte und erklärte mir: „Der Hund wird auch die Treppen rauf und herunter getragen, und zwar solange, bis die Knochen des kleinen Prinzen ausgewachsen und somit stabiler geworden sind.“

Ach ja, die folgende komischlustige Beschwerde bei meinem Nachbarn wegen seines Hundes habe ich fast schon vergessen. Meine anfänglichen Bedenken wegen Krach- beziehungsweise Lärmbelästigung waren umsonst. Der kleine Hund Prinz war damals vielleicht schon über einen Monat da und kein Laut. Es war doch ein Hund und ein Hund macht: „Wau-Wau“, aber nichts. Das störte mich nun auch wieder. Heute bellt der ausgewachsene und stattliche Prinz nur mit starker fast schon furchterregender Stimme,

wenn unbekannte Personen sich an seinem, ja sogar in meinem Garten bewegen. Es lag wohl daran, dass sich mit meinem Nachbarhund Prinz eine Freundschaft über den Gartenzaun entwickelt hatte. Manchmal erhaschte ich einen dankbaren Blick vom Prinz für die Streicheleinheiten, die er über den Zaun erhielt. Mitunter lag Prinz am Zaun und schaute mir bei der Gartenarbeit zu.

Ich erinnere mich noch an ein lustiges Erlebnis aus der anfänglichen Erziehungszeit des kleinen Nachbarhundes. Im Garten vernahmen wir, dass diesmal das Frauchen von Prinz die Erziehungsarbeit probte. Die Stimme unserer Nachbarin wurde laut und immer lauter, plötzliche Ruhe und dann eine völlig frustrierte Stimme: „Ach, leck mich doch am ...“ Es erklang von zwei verschiedenen Seiten lautes Lachen, es waren die angrenzenden Gartennachbarn. Ich dachte so bei mir, das hört doch der Hund auch, bloß gut, er versteht es nicht. Mir wurde aber auch bewusst, dass die Erziehung eines Hundes ein komplizierter und langwieriger Prozess ist, der viel Geduld erfordert. Auch wurden uns von den Nachbarn (Frauchen oder Herrchen) mitunter die Erziehungserfolge gezeigt. Es war immer wie eine kleine Vorführung.

Einmal erschrak ich während einer solchen Vorführung. Die Nachbarin kniete sich nieder und hatte eine Schnitte im Mund (es war eine Leberwurstschnitte, wie ich später erfuhr) und kommandierte: „Nimm“,

und der Hund Prinz nahm langsam und ganz vorsichtig die Schnitte von Frauchens Mund. Jetzt erst begriff ich richtig die Erziehung des Hundes zum behutsamen Beißverhalten. Ich habe es selbst erlebt: Der Spielball des Nachbarhundes hatte sich in meinen Garten verirrt und ich gab Prinz den Ball zurück. Er nahm mir den Ball vorsichtig aus der Hand, ohne sie zu berühren.

Inzwischen ist aus dem kleinen Prinz ein wohlerzogener stattlicher Hund geworden, der mich meistens, wenn ich in den Garten komme, hinter den Stäben seiner Gartentür durch Anwesenheit begrüßt. Und ich grüße: „Hallo Prinz“ und winke ihm zu. Prinz wedelt mit dem Schwanz, dreht sich um und schreitet würdevoll wieder in seinen Garten. Es gibt auch solche Situationen, und zwar wenn Prinz später als ich in den Garten kommt. Die Heckklappe des Autos öffnet sich, mein Nachbarhund springt heraus, schießt an mir vorbei, ohne mich eines Blickes zu würdigen und ein intensives beschnuppern seiner Umgebung beginnt. Mein Nachbar meint: „Jetzt liest Prinz die Zeitung.“ Der Hund erschnuppert, wer alles da war und was sonst noch alles passierte. Nachdem er ausgiebig geschnuppert hat oder auch vorher zurückgerufen wird und ich noch da bin, kommt Prinz zu mir, stupst mich leicht an, was soviel heißt wie „Grüß dich Nachbar“, eilt zu seinem Herrchen und beide verschwinden in Richtung Garten.

Ich bin gern der Gartennachbar vom Prinz, ob er auch gern der Nachbarhund von mir ist? Ich denke doch. Wollen wir hoffen, dass uns dieses liebevolle Tier noch lange erhalten bleibt.

GIZZMO

Gizzmo ist in der Gartensparte „Neues Leben“ der Liebling aller Gartenbesitzer und dieser kleine Terrier weiß das auch. In der Sommerzeit ist dieser lebhaft und tempogeladene Hund mit seinem seidigen, schwarzen und braunen kurzen Haarkleid eine Attraktion auf dem Vereinsplatz der Gartensparte. Gizzmo freut sich, wenn die Kinder mit ihm spielen, er ist ein unermüdlicher Spielkamerad der Kinder. Immer wenn der kleine Terrier in den Garten kommt, läuft er mit seinen kurzen Beinen ganz diszipliniert an seiner Hundeleine. Bei seinem Frauchen, die nicht so schnell laufen kann, wartet er immer, bis sie ihn eingeholt hat, dann geht es erst wieder weiter. Von seiner Leine befreit, bewegt sich Gizzmo unerschrocken auf Kinder und Erwachsene zu, selbst vor großen Hunden hat er keine Angst. Die Streicheleinheiten, die er von Kindern oder auch Erwachsenen bekommt, erwidert er mit seiner kleinen Zunge. Es ist eben seine Art der Liebkosung, wie soll er sie auch anders zum Ausdruck bringen. Na gut, ich wasche mir anschließend immer die Hände; Hygiene gehört auch dazu und das nimmt mir der Hund auch nicht übel.

Wenn nun keine Kinder da sind und sein Herrchen auch keine Zeit hat die Wünsche seines Hundes zu erfüllen, das sind Bewegungsspiele und ausführliche

Spaziergänge, dann macht er sich allein auf Entdeckungsreise. Da gibt es ein kleines Loch im Zaun der Gartensparte. Das Loch ist so klein, dass sich der schon kleine Hund noch kleiner machen muss und schwups ist er draußen auf den anliegenden Feldern. Wenn er dabei erwischt und zurückgerufen wird, ist er eigensinnig und kommt ganz bestimmt nicht. Da bellt er zweimal Wau, Wau, das heißt, nach dem Spiel komme ich.

Eine große Rasenfläche beginnt an der Rückseite der Gartensparte. Wenn er dort einem Hasen begegnet, ist er froh, jagt er doch mit ihm um die Wette. Der Hase ist schneller, hat er doch die längeren Beine. Aber im Hakenschlagen ist der kleine Terrier genauso gut. Der spielfreudige Hund will immer dem Hasen zeigen: Ich tu dir doch nichts, will nur spielen mit dir. Der Hase ist ein ganz scheues Tier und er versucht lieber sein Heil in der Flucht. Wenn der Hase zu weit von Gizzmo entfernt ist, macht er kehrt und läuft wieder nach Hause. Stupst seine Hundeltern an, das bedeutet soviel wie: Hallo, ich bin wieder da.

Bekannte kamen einen Gartenfreund besuchen, und da war ein großer stolzer Hund dabei, ein Dobermann. Der kleine Terrier den großen Hund sehen, oh ist der aber groß, er musste ja an ihm richtig hochgucken. Nun sollte der große Hund mit dem kleinen spielen. Der Kleine gab sich alle Mühe, tänzelte vor dem Großen und sprang auch hin und her. Aber

nichts. Der stolze Dobermann zeigte keinerlei Regung und schaute den kleinen Terrier nur von oben an, so etwa wie: Was will der kleine kurzbeinige Hund nur von mir?

So etwas hatte Gizzmo noch nicht erlebt, bisher hatten alle mit ihm gespielt.

Na warte, schoss doch der Kleine auf den großen Dobermann zu, eine Drehung und schon sauste er unter dem großen Hund durch. Das war ja eine Provokation, das hatte der Dobermann noch nicht mitgemacht, rannte er doch plötzlich leicht verwirrt auf den kleinen Gizzmo zu. Nun zeigte der kleine Hund, was in ihm steckt, kleine Kreise mit hohem Tempo und ebensolche Haken. Das schaffte der Dobermann nicht, er war viel zu groß dafür, und auf einmal bewunderte er den kleinen Wirbelwind, beide beschnupperten sich sogar. Das war für den kleinen Gizzmo Lob und Anerkennung zugleich.

LUCY

Ich begegnete eines Tages vor der Haustür unseres Wohnhauses einem mittelgroßen Hund mit kurzhaarigem tiefbraunem Fell. Sein breiter Kopf, geschmückt mit seinen Klappohren, schaute mich mit seinen braunen Augen erwartungsvoll an. Diese tolle Erscheinung musste ich doch ansprechen.

Ich sagte ihm, dass er ein hübscher Hund sei, und streichelte ihn am Kopf.

Nein, so etwas hatte ich noch nicht erlebt, knuddelte er mit seinem Kopf in meinen Händen. Das könnte bedeuten, dass gefällt mir und ich möchte noch mehr Streicheleinheiten haben.

Auf einmal erklang hinter mir eine Frauenstimme: „Das ist Lucy, meine liebevolle und temperamentvolle Hundedame. Lucy mag sie, eigentlich ist sie zu allen Menschen und Tieren ein ganz lieber Hund.“

Ich hatte mich so intensiv mit dieser Hündin beschäftigt und dabei die junge Frau gar nicht bemerkt.

Ohne Worte, ich sah nur eine Handbewegung und schon verließ mich Lucy, ging an die Seite der jungen Frau und setzte sich dort.

Auf meine Bemerkung, dass Lucy gut erzogen sei, antwortete die Hundebesitzerin: „Sie ist schon erzogen, aber wir beide müssen noch viel lernen.“ Das verstand ich erst viel später.

Ich erfuhr noch, dass beide öfter in unser Haus kommen würden, weil ihr Freund auch hier wohnt. Prima, dachte ich freudig, dann kommen sie ja immer an meiner Korridor-tür vorbei und ich werde Lucy vielleicht öfter sehen können. Wir sahen uns zwar nur manchmal, trotzdem entwickelte sich eine Freundschaft zur aufmerksamen und bewegungsagilen Lucy. Mir passierte ein Fehler, den ich nie wieder machen werde. Ohne nachzudenken rief ich aus einiger Entfernung nach Lucy. Die Hündin hatte mich bestimmt an der Stimme erkannt, riss sich los und kam auf mich zugestürmt. So war auch die Begrüßung, nämlich stürmisch.

Es war ein Familienmitglied, das Lucy ausgeführt hatte; bei ihrer Herrin hätte sich die stürmische, aber liebe Hündin so etwas bestimmt nicht erlaubt.

An einem Wochenende kam im Hausflur unseres Hauses die Hundeführerin mit ihrem Hund die Treppen herunter. Nanu, so etwas hatte ich noch nicht gesehen, die junge Frau hatte einen roten Kombi-anzug mit silbernen Reflektionsstreifen an und bei Lucy war das Abzeichen des Deutschen Roten Kreuzes an der Seite ihres Halsbandes befestigt.

Mein fragender Blick wurde sofort mit folgender Bemerkung der Hundeführerin beantwortet: „Das ist die Dienstbekleidung bei einem Einsatz der Rettungshundestaffel und wir fahren jetzt zur Ausbil-

dung. Wir suchen eine vermisste Person in einem unübersichtlichen Waldgebiet.“

So, nun wurde es höchste Zeit zum Aufbruch, denn Lucy wurde ungeduldig. Die Hündin wusste doch schon, dass sie eine Aufgabe zu erfüllen hatte und das hatte bestimmt an der Dienstkleidung gelegen.

Ich erfuhr, dass die Ausbildung zu einem Rettungshund ein langer Prozess ist. So hat die Hundeführerin bereits die Prüfung als Sanitätshelferin bestanden, das entspricht einer qualifizierten Erstversorgung von Personen. Natürlich muss sie auch immer wissen, wo sie sich in einem Gelände befindet, denn das weiß ihre Lucy nicht. Das bedeutet, Arbeit mit Karte und GPS-Standortbestimmung; also über ein Satellitensystem wird ermittelt, wo man sich befindet.

Auch die Leitung ihrer Hündin bei der Suche von vermissten Personen in unübersichtlichen Gegenden ist eine wichtige Voraussetzung zur Rettung von Menschen.

Lucy hat zum Finden von Menschen die notwendigen Voraussetzungen, denn ihre Sinnesorgane, wie zum Beispiel Riechen oder Hören, sind bedeutend besser entwickelt als beim Menschen.

Was ich nicht wusste ist, dass die Arbeit der Rettungshundestafel ehrenamtlich erfolgt und es wäre mit keinerlei Kosten für einen Hilfesuchenden verbunden.